

gezogen; Verwandte lebten aber anscheinend nur noch in Göttingen, die Familien der Schwestern der Mutter, welche eine Tochter des Universitätsbuchhändlers Bössiegel war.

Weitaus die meisten Blätter sind aus Heiligenstadt datiert. Es handelt sich da freilich oft um Namen von Freunden und Verwandten, die nicht aus dem Seminarorte selber stammten. Ganz sicher ist dies bei seinen Mitschülern aus dem Seminar der Fall, bei denen der Heimatort nur vereinzelt genannt ist. Schade, die familien-geschichtliche Ausbeute könnte sonst vielleicht wesentlich größer sein!

Gewiß haben die Blätter zunächst nur einen persönlichen Erinnerungswert; nur für den Sohn nähte die Mutter eine Locke von sich auf das Blatt; nur für den Vetter war es bestimmt, wenn das Göttinger Bäschen, das später in Amerika starb, noch verstohlen in eine Ecke des Blattes hineinschrieb: „Niemals wollen wir uns vergessen und auch in der Ferne uns herzlich gut sein.“ Aber doch ist das Album über das rein Persönliche hinaus bezeichnend für den Geist des Biedermeiers, gibt uns vor allem einen Einblick, wie die jungen Menschen vor 100 Jahren dachten und fühlten. Mit Liebe, Sorgfalt und sehr viel Aufwand an Zeit ist fast jedes Blatt geschrieben, der einzelne Buchstabe manchmal geradezu gemalt. Manch frommes und edles Wort zeugt von der Gesinnung der jungen Erzieher. Es ist nicht verwunderlich, daß vor allem der Wert der Freundschaft gepriesen wird. Überschwenglich sind die Beteuerungen der Freundschaft. Es ist, als ob der Geist Klopstocks da noch lebe; ein bißchen weinerlicher Welt Schmerz kommt oft auch noch dazu, wo es gilt, aus dem geliebten Freundeskreis in Heiligenstadt Abschied zu nehmen und man sich ein Leben ohne die Freunde noch gar nicht recht vorzustellen vermag.

„Hier im Lande der Dämmerung ist nichts Beständiges“, schreibt J. Wilhelm Roch aus Ecklingerode. „Die Einen kommen, die Anderen gehen. Untereichsfelder und Obereichsfelder kommen zusammen und werden Freunde; aber bald schlägt die Stunde der Trennung, sie sehen sich in diesem Lande des Wechsels nicht so oft mehr. Beim heißen Abschiedskuß füllt Wehmut unser Herz. — Wie aber, lindert keine Hoffnung unsern Schmerz? Ja, freue Dich, nach dieser kurzen Bahn kommen wir in neuem Lande an, wo keine Jähren der Trennung vergossen werden, wo unser schon mancher Freund wartet. Leb' tugendhaft, leb' im Glauben, keine Träne bei der bevorstehenden Trennung!“

Wie eine Grabinschrift beinahe mutet das Erinnerungsblatt von Gustav Wolff an; auf der linken Seite eine abgetragene Säule, überschattet von einer Traueresche; und daneben in einer Schrift, wie gestochen fein, daß man sie fast nur mit einer Lupe lesen kann, die Abschiedsworte:

„Welt satt wird man leicht und bald in den Armen aufgeklärter, zärtlicher und duldsamer Freundschaft; wo man ungezwungen und